

# «Hall'n'Hall», ein ungewöhnliches Soloprojekt von Mario Giovanoli

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Eine Uraufführung und eine Doppel-CD – für den Musiker und Komponisten Mario Giovanoli beginnt das neue Jahr mit viel Arbeit. Der Churer, der dieses Jahr seinen 62. Geburtstag feiert, geht in der Musik voll auf, querbeet durch alle Stile, von Hardrock bis Klassik.

«Musik überwindet Gegensätze, schlägt Brücken zwischen Generationen, Kulturen und Religionen, fordert und fördert tolerantes Miteinander und impliziert eine Atmosphäre des Vertrauens und Verstehens.»

Mario Giovanoli

Ein Leben ohne Musik? Für Mario Giovanoli nur schwer vorstellbar. Er habe zwar auch viel anderes im Grind, erklärt er. Comics lesen etwa. Oder Texte schreiben, Filme schauen, auf der Konsole gamen, Tennis spielen und Eishockey verfolgen – ein weites Feld fernab jeder Langeweile. Doch auf die Musik verzichten? «Nein, nicht wirklich!» Denn die Musik ist seit fast 50 Jahren die grosse Leidenschaft des Churer Multiinstrumentalisten und Komponisten. Und sein Beruf.

## Er mag's laut und leise

Mit fünf, so steht es in seiner Biografie, erhielt Mario Giovanoli Blockflötenunterricht. Er sei ziemlich begabt gewesen, erinnert er sich. Anders als auf der Geige, mit der er es auch versucht hat, aber nur, weil die Eltern es wollten. Er habe sich in der Musikschule dann aber derart ungeschickt angestellt, erzählt er, dass der Lehrer den Eltern geraten habe, das mit der Musik doch lieber sein zu lassen. Eine Fehleinschätzung, wie sich zeigen sollte. Mit 14 war sich Giovanoli sicher, dass er Musiker werden wollte. Es folgte ein Studium der Querflöte am Konservatorium Winterthur. Eine gute Figur macht er heute auch am Saxophon, am Schlagzeug und am Bass. Mit Musikunterricht hielt er sich über Wasser.



Musikalischer Tausendsassa: Der Multiinstrumentalist und Komponist Mario Giovanoli lässt mit einer Uraufführung und einer neuen CD aufhorchen.

Giovanolis Interessen sind weit gesteckt. Sie reichen von Metal über Jazzrock bis Volksmusik und Klassik. «Nur vom Schlager lasse ich die Finger», sagt der musikalische Tausendsassa, der seit 1967 in derart vielen Bands spielte, dass es schwerfällt, den Überblick zu bewahren. Never Mind, die Churer Band in den Sechzigerjahren, taucht in der Biografie auf, dann ebenso bekannte Namen wie Jennifers Bluesband, Storklane, Plamp und Agahuga. Auch mit dem Churer Pianisten Fritz Trippel trat er auf, er begleitete die Liedermacher Walter Lietha, Paulin Nuotclà, La Lupa und Linard Bardill. Von 1969 bis 1975 wirkte er im Orchesterverein als erster Flötist. In seiner aktuellen Band Jojo and the Dinosaurs zupft er die Bassgitarre.

## Neue CD und Uraufführung

Eine lange Liste weist auf verschiedene Theaterarbeiten hin,

die Mario Giovanoli als Musiker und Komponist von 1971 bis 1991 im In- und Ausland realisiert hat. Sein Interesse an der klassischen Musik widerspiegelt sich in den Eigenkompositionen, 16 an der Zahl seit 1985. Unter diesen befindet sich die «Elegie», die Vertonung von sieben Gedichten seiner Grosstante Maria Lutz-Gantenbein. Das Opus wird Ende Januar uraufgeführt (vgl. Kasten). Giovanolis Kompositionsstil ist von harmonischen, ruhigen Melodien geprägt, weit weg von der Avantgarde. Denn für den Churer muss ein Stück spielbar sein: «Es bringt nichts, wenn sich alle daran die Zähne ausbeissen und dann genervt sind, wenn's nicht funktioniert.» Im Januar soll auch die neue Doppel-CD «Hall'n'Hall» erscheinen. Dieses Soloprojekt hatte Mario Giovanoli schon seit etwa 25 Jahren im Auge. Mehrheitlich Improvisationen sind auf den zwei Scheiben festgehalten, aus-

serdem seine 2008 komponierte, dreisätzig Solosuite für Querflöte. Eingespielt hat Giovanoli die Stücke an ungewöhnlichen Orten, nämlich dort, wo es hallt und schallt: im Churer Hallenbad etwa, in einer Squash- und in einer Fabrikhalle. Ein eindrückliches Erlebnis waren die Aufnahmen im Innern der Staumauer Albigna im Bergell: «Es war saukalt, aber überwältigend.» ■

## «ELEGIE UND SINFONIE»

Zwischen Februar 2006 und Juni 2007 schrieb Mario Giovanoli als Erinnerung an seine verstorbene Schwester Esther die «Elegie» für Solosopran, Solotenor, gemischten Chor und Kammerorchester. Die 30 Minuten lange Komposition basiert auf sieben Gedichten seiner Grosstante, der bekannten Lyrikerin Maria Lutz-Gantenbein (1902–1986). Der Churer Chor Coramor und Orchestra Chur verweben Giovanolis Musik und Gantenbeins Texte zu einem sensiblen und harmonischen Klangerlebnis. Ergänzt wird das Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach und Carl Philipp Emanuel Bach. Die solistischen Parts übernehmen Mattias Müller (Bariton), Cristina Vital (Querflöte), Luzius Juon (Oboe), René Oswald (Klarinette), Peter Möller (Fagott) und Jean-Marie Trico-teaux (Cembalo). Das Konzert «Elegie und Sinfonie» wird am Sonntag, 1. Februar, in der Martinskirche zu hören sein. Weitere Aufführungen: Samstag, 31. Januar, in Schiers (20 Uhr, katholische Kirche), Samstag, 7. Februar, in Scuol (19.30 Uhr, evangelische Kirche) und Sonntag, 8. Februar, in Thusis (17 Uhr, evangelische Kirche). Vorverkauf im Musikhaus Fischer, Obere Gasse 14, Telefon 081 252 31 65. (cm)